

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Jakob Otto
Band: - (1778)
Heft: 50

Artikel: Von Erfornen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift,
für Bünden.

50 Stück.

Von Erfrorenen.

Man hat bei den Erfrorenen grössere Hoffnung zur Genesung, auch wenn sie schon einige Stunden im Zustande einer Erstarrung gelegen haben.

Die ersten Wirkungen der Kälte sind eine Müdigkeit und Geneigtheit zum Schlaf, dem sich ein in der Kälte reisender durch verdoppelte Bewegung bei seinem ersten Anmelden, mit äusserster Gewalt widersetzen muß, oder er ist verloren.

Der Brantwein, da er diese Schläfrigkeit befördert, ist gefährlich für die in der Kälte reisenden; ein Betrunkener ist in der Kälte der augenscheinlichsten Lebensgefahr doppelt ausgesetzt.

Wer in schwerer Kälte reisen will, muß nicht nur wohl bekleidet seyn; er muß vorher, und unterwegs, lauter grobe und harte, doch stärkende, gewürzte Speisen, mit etwas Wein, wer dessen gewohnt ist, oder Kaffee geniessen, und sich beständig in guter Bewegung unterhalten.

Der Körper eines Erfrorenen muß mit Behutsamkeit in ein Zimmer, das ja nicht
D d d warm



warm ist, worinn es aber doch auch nicht gefrieren kann, gebracht, und entkleidet werden.

Man muß ihm dieselbe Stellung lassen, in welchen er steif geworden; gebogen darf er keineswegs werden, um nichts zu zerreißen, oder zu brechen, bis er aufgethauet ist.

Man lege den Körper entweder auf ein Lager von ein paar Hand hoch Schnee, bedecke ihn auch ganz damit, daß nur Mund und Naselöcher frei bleiben, und drücke ihn etwas fest an; oder man setze ihn bis an das Kinn in ein Bad, in welchem ein drittel kaltes Wasser, und zwei drittel zerstoffenes Eis; den Kopf und das Gesicht bedecke man mit Schnee oder geschabnem Eis, daß nur Mund und Nase frey bleiben, oder in Ermanglung dessen mit in Eiswasser getauchten Tüchern.

Wenn weder Schnee noch ein Bad zu haben ist, so nimmt man Decken, die in eiskaltes Wasser getunkt werden, an dessen statt, den Körper darein zu wickeln. In das Bad muß von Zeit zu Zeit Eis geworfen werden, damit das Wasser im Anfange beständig dem Gefrieren nahe sey. Der Schnee auf dem Kopfe muß man alle fünf Minuten erneuern, damit er nicht zum Schmelzen komme.

Man hält mit dieser Behandlung, und sollte es zwei Stunden oder länger währen, an, bis der Körper anfangt biegsam zu werden: alsdann wird mit dem zulegen des Eises und Schnees allgemach nachgelassen.

Wenn

Wenn solche Körper in kaltem Wasser aufthauen, so legt sich eine Eistrinde um sie her an, wie am erfrorenen Obste; wenn nun diese Eistrinde wieder aufgethauet ist, so hat der Körper schon einen solchen Grad der Wärme, daß er der Eiskälte nicht mehr bedarf.

Man reibt ihn alsdann ganz sachte mit Wasser, das nicht so gar kalt ist, und vermischt es mit etwas Wein, oder Brantewein.

Sind alle seine Glieder biegsam und weich, so kann er mehr sitzend als liegend in ein kaltes Bett, in einem mäßig kalten Zimmer, gebracht werden.

Man bläst ihm Luft in die Brust, so lange das Athemholen noch aussen bleibt. Auf den Nabel, und die Gegend des Magens, legt man ihm nicht ganz kalte Tücher, die man mit Wein oder Campfergeist besprenkt, und vermehrt die Wärme derselben Stufenweis; man hält ihm Niesch und Niesmittel an die Lippen und Nase; reibt ihm die Glieder mit Campfergeist; mäßiget die Kälte der Luft im Zimmer nach und nach; man giebt ihm auch Tabakrauch, oder andere Elystire.

Sind die Kinnbacken zusammengezogen so sucht man sie zu erweichen, aber ja anfangs nicht mit warmen Umschlägen, auch muß man nicht zu bald sie von einander zu bringen trachten.

So bald der Kranke schlingen kann, so giebt man ihm erquickende, aber keine
hitzige



hitzige Getränke, anfangs mässig kalt, nachgehends wenn er sich erholet hat, lauwarme, Citronenwasser, Holderblüthe Thee mit Essig u. d. g. und beförderet einen gelinden Schweiß.

Man muß, wenn die Person vollblütig scheint, eine Ader am Arm, oder wenn das Gesicht aufgeschwollen und roth ist, und der Kranke wie in einer Schlassucht liegt, die Drosselader am Hals öfuen.

Meistens folget ein Fieber, wo man denn häufig solche Getränke geben muß, welche die Hitze lindern. Wird das Fieber heftig, so muß man die Aderlässe am Arm wiederholen.

Empfindet der Kranke an Händen und Füßen, oder in einzelnen Gliedern noch Schmerzen, so muß man diese Glieder ohne Unterlaß in kaltes mit Eis oder Schnee vermischtes Wasser setzen, bis der Schmerz nachläßt.

Anmerkungen.

Man kann den Erfrorenen Tabakrauch, oder andere Clystire mit ein wenig Campferessig, oder Campfergeist beibringen, aber nicht eher, als bis der Körper völlig aufgethauet ist, besonders nicht gewärmte Clystire.

Man muß vorher auch keine warme Getränke beizubringen suchen, noch irgend eine Wärme keineswegs an den Leib bringen, und nachher nur sehr behutsam und Stufenweise, dieses ist eine der vornehmsten Regeln.

Wenn die Lebenswärme wieder da ist, rathen einige, zur Stärkung, Tücher mit warmem Wein befeuchtet zwischen die Schenkel zu legen, andere stärkende Mittel sind oben schon vorgekommen.

Man

Man hat Exempel, daß erfrorene erst nach vier Stunden Kennzeichen des Lebens von sich gegeben haben.

Einige geben den Rath den Erfrorenen, nachdem er im Schnee gehörig aufgethauet ist, mit Mist zu bedecken, bis Lebenszeichen erfolgen; die oben angeführte Behandlung ist diesem aber vorzuziehen.

Von erfrorenen Gliedern.

Wer in der Kälte reisen soll, muß seine Hände und Füße mit Del oder Unschelt schmieren, drei bis vierfach Fließpapier, mit Brantewein angefeuchtet um die Füße in die Schuhe und Stiefeln stecken, Nasen und Lippen mit einer Salbe von Unschelt, das heiß mit Wein geknetet worden, salben, und dabei die äußersten Theile des Leibes und einzelne Glieder so gut als ihm möglich mit Kleidern zu verwahren suchen.

Hat man wirklich ein Glied erfroren, oder bemerkt man aus der Unempfindlichkeit und Steifigkeit, oder Erstarrung, daß es nahe am Erfrieren sey, so hüte man sich, es in einige Wärme, geschweige zum Feuer, zu bringen, sondern reibe es sogleich mit Schnee, oder stecke es in eiskaltes Wasser, und setze das unverdrossen so lange fort, bis Leben und Empfindung wieder darinn hergestellt sind.

Alsdann kann man den Kranken an einen um etwas wärmern Ort bringen, und das Glied mit Brantewein oder Campfergeist kalt wäschen.